



SGFF
SSEG
SSSG
SSGS

Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Société Suisse d'Etudes Généalogiques
Società Svizzera di Studi Genealogici
Swiss Society for Genealogical Studies

November/novembre/novembre/November 2022, No 3

Newsletter

SGFF • SSEG • SSSG • SSGS

Inhalt

SGFF-Jahresausflug „Auf den Spuren der Walser“	3	Ausstellungen	15
Deutscher Genealogentag 2022	6	Das Rad neu erfinden? Sich austauschen!	16
Newspaper-focused Genealogy – ein Praxistest	8	Schriftenverkaufsstelle	17
Description des livres	10	Buchbeschreibungen	20
Jubiläum 175+1 Jahre New Glarus –	12	Anlässe	21
Impressions to Swiss emigration 1870		Impressum/ Vorstand/ weitere Mitarbeitende	22
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz	14	Ausleihe - Buchbestellung	
		Adressen	23

Editorial

Liebe Familienforschende

«**Time machine**» nennt sich das EU-Projekt, welches die EPFL (École polytechnique fédérale de Lausanne) vor rund zehn Jahren ins Leben gerufen hat. Im Grunde genommen ist es mehr als nur ein Projekt, eher eine Vision im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften. Danach wird in Aussicht gestellt, dass durch digitalisieren, indexieren und verarbeiten einer Vielzahl historischer Quellen eine neue Qualität der historischen Wissenschaften geschaffen wird. Diese zeichnet sich durch eine intelligente und hochgradige Vernetzung strukturierter Daten aus. Mit diesen Eigenschaften besteht eine Verwandtschaft mit der Familiengeschichtsforschung, welche naturgemäss sowohl über strukturierte wie auch vernetzbare Daten verfügt.

Es ist denn auch nicht erstaunlich, dass die Genealogie sich bereits vor Jahrzehnten von Karteikärtchen gelöst hat und auf Software gestützte Forschung übergegangen ist und vermehrt digitalisierte Quellen nutzt. Beispielhaft seien historische Zeitungen, geografische Landkarten oder historische Verkehrswege erwähnt. Im vorliegenden Newsletter wird das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder (ISOS) vorgestellt, welche Familien räumlich verortet.

Aktuell wird dieser Prozess ständig weiter entwickelt, regional, national und international.

*Kurt Mürger
Co-Präsident SGFF/SSEG*

Editorial / Editoriale

Chères et chers généalogistes, cari genealogisti, dear genealogists

"Time machine" est le nom d'un projet à échelle européenne que l'EPFL (École polytechnique fédérale de Lausanne) a initié il y a une dizaine d'années. Au fond, il ne s'agit pas d'un simple projet, mais plutôt d'une nouvelle vision dans le domaine des sciences humaines et sociales. Il prévoit la création d'une nouvelle qualité de sciences historiques qui s'appuie sur la numérisation, l'indexation et le traitement d'une multitude d'informations et de sources historiques. Celle-ci se caractérise par une mise en réseau intelligente et de haut niveau de données structurées. Ces caractéristiques sont très proches de celles utilisées pour la recherche généalogique, laquelle dispose par nature de données structurées et de données pouvant être mises en réseau.

Il n'y a donc rien d'étonnant à ce que la généalogie se soit, il y a plusieurs décennies déjà, détournée des fiches et qu'elle soit passée à une recherche assistée par logiciel informatique et qu'elle utilise de plus en plus de ressources numérisées. Citons par exemple les journaux historiques, les cartes géographiques ou encore les voies de communication historiques. La présente newsletter présente également l'Inventaire fédéral des sites construits à protéger en Suisse (ISOS), qui permet de situer les familles à l'endroit où elles vivent.

Actuellement, ce processus est en constante évolution, au niveau régional, national et international.

"Time machine" è il nome del progetto dell'UE che l'EPFL (Scuola politecnica federale di Losanna) ha lanciato circa dieci anni fa. In sostanza, più che di un progetto, si tratta piuttosto di una visione nel campo delle scienze umane e sociali. La prospettiva è che la digitalizzazione, l'indicizzazione e l'elaborazione di una moltitudine di fonti storiche creino una nuova qualità di studi nel campo storico. Tale progetto è contraddistinto da un collegamento in rete intelligente e di alto livello di dati strutturati.

Con queste caratteristiche, c'è un'analogia con la ricerca genealogica che, per sua natura, si basa su dati sia strutturati che disponibili in rete.

Non sorprende quindi che, decenni fa, la genealogia abbia abbandonato gli schedari per passare ad una ricerca supportata da software, con un'utilizzazione sempre maggiore di fonti digitalizzate. Tra gli esempi vi sono i giornali storici, le carte geografiche e le vie di comunicazione storiche. Questa newsletter presenta l'inventario federale dei siti degni di protezione (ISOS), che localizza le famiglie nello spazio.

Tale procedimento è attualmente in fase di ulteriore sviluppo a livello regionale, nazionale e internazionale.

"Time machine" is the name of the EU project that EPFL (École polytechnique fédérale de Lausanne) launched about ten years ago. Basically, it is more than just a project, rather a vision in the field of humanities and social sciences. According to it, the prospect is that a new quality of historical scholarship will be created by digitizing, indexing and processing a large number of historical sources. This is characterized by intelligent and high-level networking of structured data. With these characteristics, there is a kinship with family history research, which naturally has both structured and networkable data.

It is therefore not surprising that genealogy already abandoned index cards decades ago and switched to software-supported research and increasingly uses digitized sources. Examples are historical newspapers, geographical maps or historical traffic routes. In this newsletter, the federal inventory of sites worthy of protection (ISOS) is presented, which spatially locates families.

Currently, this process is constantly being developed further, regionally, nationally and internationally.

*Kurt Mürger, co-président de la SSEG
copresidente della SSSG, co-president of the SSGS*

SGFF-Jahresausflug 2022 „Auf den Spuren der Walser“

Kurt Münger

Der diesjährige Jahresausflug wurde in verdankenswerter Weise vom Präsidenten der RVFF (Rätische Vereinigung für Familienforschung), namentlich Erwin Wyss, in Zusammenarbeit mit der SGFF organisiert. Erwin Wyss hat sich als Organisator engagiert und als profunder Kenner der Walserthematik einen Grossteil des Programms in Personalunion bestritten. Ausserdem kam ihm entgegen, dass er auch Besitzer des Walsermuseums ist, in dem zwei Führungen stattfanden.



Abbildung: Erwin Wyss (Foto A. Läuchli)

Weither Anreisenden wurde ausnahmsweise offeriert, sich bereits am Vortag in Chur zu treffen und mental auf das offizielle Programm des Jahresausflugs vorzubereiten. Die Fahrt mit der Seilbahn auf Brambrüesch, den Hausberg von Chur, bot hierzu eine ideale Gelegenheit. Übernachtet wurde in Hotels eigener Wahl.

Bei der Ausschreibung im letzten SGFF-Newsletter wurden ein Schönwetter- und ein Schlechtwetterprogramm angeboten. Letzteres hätte in Chur stattgefunden. Zum Glück kam es trotz der bis auf den letzten Moment unsicheren Wetterlage nicht soweit. Die an einer Holzwand montierten Plakate wurden vorgängig laminiert, wodurch sie vor allfälligen Niederschlägen geschützt waren.

Um 35 Mitglieder, je etwa hälftig von der RVFF und von der SGFF, sind der Einladung nach Obermatten gefolgt. Zwei Busse brachten die Teilnehmer in einer halbstündigen Fahrt nach Obermatten, wo sie herzlich in Walserdütscher Mundart empfangen wurden.



Abbildung: Obermatten (Thuis) 2020, Flugbild david&kathrin © BAK Bern



Abbildung: Obermatten (Thuis) 2020, Siedlungskern © BAK Bern

Die anschliessende Dorfführung begann beim Restaurant Post und setzte sich in Richtung der Kirche am unteren Dorfrand fort. Obermatten liegt auf 1'876 Meter über Meer. Prägendes Merkmal sind die Holzhäuser. Etwa die Hälfte fiel 1946 einem Dorfbrand zum Opfer. Einzelheiten über den Vorfall sind in der Engadiner Post vom 27. April 1946 nachzulesen: „Vorgestern Donnerstag wurde das auf 1'876 m. ü. M. gelegene Walserdörflein Obermatten von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Von seinen insgesamt 37 Gebäuden sind 17, d.h. 9 Häuser und 8 Ställe, bis auf den Grund niedergebrannt. Die Brandursache ist noch nicht bekannt. Obermatten ist jeweils nur im Sommer bewohnt. Zur Zeit des Brandausbruches waren aber Waldarbeiter und ein Landwirt im Dorfe niedergelassen.“ Bereits zwei Monate später ging der Appell eines Hilfskomitees durch die Presse, wonach

ein Wiederaufbau in der ursprünglichen einfachen Bauweise und Gliederung in zweckmässiger Weise in die Wege zu leiten sei. Der Wiederaufbau erfolgte mit Hilfe von Spendengeldern. Bereits auf den Spätsommer 1946 waren die beiden ersten wiederhergestellten Ställe für je 18 Stück Grossvieh bezugsbereit. Die fünf restlichen Ställe sowie die Grosszahl der Häuser wurden im Sommer 1947 erstellt. Und zwei Jahre später schlossen auch die letzten zwei Häuser-Neubauten die durch den Brand klaffenden Lücken im Dorfbild. Da aus feuerpolizeilichen Gründen die neuen Gebäude nicht mehr mit Schindeln eingedeckt werden durften, wurden zur Bedachung braun engoblierte Ziegel gewählt. Der Dorfteil südlich des Dorfbrunnens ist vom Brand verschont geblieben. Im ältesten Langhaus des Dorfes aus dem 17. Jahrhundert ist ein Dorfmuseum eingerichtet worden.

Einen ungewohnten Anblick bot die Holzkirche, in der das Vormittagsprogramm fortgesetzt wurde. Sie ist ein Etappenort des Walserwegs Graubünden und steht unter Denkmalschutz. In bleibender Erinnerung sind die Holzbänke mit schmalen Sitzflächen, die auch müde Kirchengänger vor einem Einschlafen abhalten sollen. Die anschliessenden Darbietungen sorgten dafür, dass es ohnehin nicht so weit gekommen wäre.



Abbildung: Obermatten (Thusis) 2020, Reformierte Kirche von 1718 © BAK Bern

Erwin Wyss ging auf Einzelheiten der Kirche ein und leitete sodann auf weitere Programmpunkte über. Ludger Lohmann, ein bekannter Organist und Professor an der Universität Stuttgart, gab eine kurze Einführung in die Klassiker der deutschen Orgelmusik, insbesondere Bach und Mozart, und trug ausgewählte Stücke auf der Orgel vor. Diese erforderte eine Luftzufuhr mittels Blasbalg, welche durch eine Drittperson zu erbringen war.

Erika Hössli sei in der Weise vorgestellt, wie es ihr am ehesten entspricht: *Näbe der Pruefsarbet as Primarlehrerin und Heilpädagogin het sech d Erika Hössli scho früe um d Sprooch und s Läbe vo de Walser im Bündnerland gchümmeret. D Bündner Regierung het der Erika Hössli ane 2008 wägen ihrem vilsytige Schaffe bsunders für d Walser Kultur der kantonal Anerchännigspryys gää.* Wer sich einen Eindruck ihrer in Walsermundart vorgetragenen Texte verschaffen will, kann dies durch Anklicken des nachstehenden Links tun:

<https://www.youtube.com/watch?v=MupnqoEIHH8>

Den Abschluss des Morgenprogramms bildete ein Panflötenspiel, das von Marianne Solèr und Margrit Wyss in gekonnter Weise vorgetragen wurde.



Abbildung: Panflötenspiel von Marianne Solèr und Margrit Wyss (Foto A. Läuchli)

Das Nachmittagsprogramm wurde aus Rücksicht auf die Platzverhältnisse im Museum in vier Gruppen abgehalten. Im alten Walserhaus aus dem Jahr 1695 sind historische Lampen ausgestellt, die nicht nur technischen Freaks einen Eindruck über den Erfindungsgeist unserer Vorfahren vermittelt. Präsentiert wurden unter anderem Talglichter sowie verschiedene Petrol-, Karbid- und Gaslampen.

Im unteren Teil des Museums ist die Geschichte des Dorfbrandes ausführlich präsentiert. Und auf dem Vorplatz sind auf einer Plakatwand historische und neue Wege nach Mutten dokumentiert. Von einer Wanderung auf die Muttner Höhe wurde in Anbetracht der unsicheren Wetterlage abgesehen.

Deutscher Genealogentag 2022

Kurt Münger

Der diesjährige Genealogentag hat vom 8.-11. September 2022 in Tapfheim stattgefunden. Sie befinden sich in guter Gesellschaft, wenn Sie jetzt staunend die Schultern zucken. Der Ort mit seinen gerade einmal 4000 Einwohnern liegt an der Donau, etwa sieben Kilometer südwestlich von Donauwörth. Als Motto wurde „Nordschwaben – Leben „im Krater“ und am großen Fluss“ gewählt. Der Krater, also das „Ries“, und der große Fluss, also die „Donau“, boten schon seit der Steinzeit ideale Voraussetzungen für frühe und dauerhafte und erfolgreiche Besiedelung. Alles lief aber nicht friedlich ab, bedeutende kriegerische Auseinandersetzungen, die die europäische Geschichte insgesamt prägten.

Nach zweimaliger Pandemie bedingter Verschiebung war dem Anlass eine erfreuliche Resonanz beschieden. Die Vorträge wurden parallel in drei Schulzimmern grossenteils hybrid angeboten. Die Ausstellung fand in der Turnhalle statt. Übernachtet wurde in Hotels benachbarter Städte, beispielsweise so wie ich, in Donauwörth. Dort stach mir ein Stammbaum der besonderen Art ins Auge, der auf soliden Werten einer Ehe gründet und den Fokus vermittelt eines Storches auf eine



Donauwörth: Stammbaum der besonderen Art
(Foto: K. Münger)

bereits erfolgte oder noch zu erwartende Geburt eines Kindes richtet.

Bei den Vorträgen zog ich die allgemeinen Themen vor, etwa den Beitrag von Dr. Thomas Aigner, einem Historiker und seit 1995 Direktor des Diözesanarchivs St. Pölten. In seinem Beitrag ging er just auf das Thema ein, das ich bereits seit längerem im Hinterkopf mit mir herumtrage und im vorliegenden Newsletter thematisiere: Die Venice Time-machine. Das Time Machine-Projekt katapultiert die Geistes- und Sozialwissenschaften in eine neue Ära, da sie mithilfe einheitlicher Daten und künstlicher Intelligenz den offenen Zugang zu Europas Vergangenheit ermöglicht.

Am Stand der ÖFR (Österreichische Gesellschaft für Familien- und regional-geschichtliche Forschung) kam ich mit Leopold Strenn in Kontakt, der die Gesellschaft vor fünf Jahren gegründet hat. Dass die Recherche bei der Familienforschung über die österreichischen Landesgrenzen hinausführt, sei durchaus üblich, gerade wenn die Suche in Wien als ehemalige Hauptstadt der Habsburgermonarchie, als Knotenpunkt des Vielvölkerstaates beginnt. Früher oder später führt die Recherche nach Tschechien. Ein großer Anteil der Niederösterreicher und Wiener hat tschechische Vorfahren, weil viele Tschechen in der Habsburgerzeit nach Wien kamen, um Arbeit zu finden. Damit besitzt die genealogische Recherche, die sich von Staatsgrenzen nicht gross beeindrucken lässt, auch eine gewisse politische Dimension. Thomas Aigner, Vorstandsmitglied der ÖFR, bringt es in der Wienerzeitung auf den Punkt: "Ahnenforschung ist das perfekte Mittel, um deutlich zu machen, wie absurd Nationalismus ist."

Im Gespräch mit einer deutschen Familienforscherin wurde ich mit einem für mich bisher fremden Begriff konfrontiert, nämlich Schwaigen. Sie brachte dieses Wort mit eingewanderten Schweizern in Zusammenhang, welche sich im Bereich der Viehwirtschaft und Käseherstellung einen Namen gemacht hatten. Eine orientierende Recherche in den SGFF-Jahrbüchern brachte in einem Artikel von Reinhard H. Seitz aus dem Jahr 1961 Aufschluss: „Eine Person, welche die Viehzucht nach Art der Schweizer betreibt, und besonders Butter und Käse nach Art der Schweizer aus der Milch bereitet, weil dies ursprünglich geborene Schweizer waren, welche sich in anderen Gegenden niederliessen.“ Edgar Hubrich, ein passionierter Familienforscher berichtete über die Entwicklung und den Stand der Exulantenforschung in Franken. Vom ausgehenden 16. Jahrhundert bis in die 1730er Jahre hinein erlebte Mitteleuropa Wellen von Vertreibungen, von denen besonders die in den österreichischen Erblanden, Böhmen, Schlesien, in den Pfalzen und im Hochstift Salzburg die Bevölkerungsgeschichte

Frankens nachhaltig beeinflussten. Die Zahl der betroffenen Menschen geht in die Hunderttausende. Die meisten von ihnen fanden eine neue Heimat in Sachsen und in Süddeutschland, vor allem im fränkischen und schwäbischen Raum. Sie halfen mit, dort die demografischen Lücken aufzufüllen, die der Dreißigjährige Krieg in den Städten und auf dem flachen Land geschlagen hatte.

Wolf Seelentag wurde mit einer Urkunde als verdienter Genealoge geehrt. 1987 trat Wolf Seelentag der GHGO (Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Ostschweiz) bei. Bereits 1993 wurde er Vorstandsmitglied und hat die Entwicklung der genealogisch-heraldischen Vereinigung stets mit grossem Engagement und überdurchschnittlichem Beitrag unterstützt und mitgelenkt. Aufgrund seiner hervorragenden Leistungen wurde er 2017 zum Ehrenmitglied der GHGO ernannt. Aktuell ist er immer noch eine wertvolle Stütze innerhalb des Vorstandes - seit etlichen Jahren als Vizepräsident.

Walter Schmid's Atlantic Crossing – Swiss Agronomists exploring American Agriculture in the 20th Century

Numerous agronomists and farmers from Switzerland have travelled to North America to study the agricultural conditions there since the 1870s. Walter Schmid, farm foreman and teacher at the Agricultural College Strickhof in Zürich was the first one who documented his trip on film.

Like many of his predecessors, Schmid travelled across the United States. His program took him from New York via Washington DC to Chicago and Minneapolis, and from there to the West Coast. After exploring conditions in California, he returned to New York via Louisiana and Kentucky. <https://www.youtube.com/watch?v=hq7ywPNGSFo>

Jürgen Rauber

Newspaper focused Genealogy – ein Praxistest

Von Amerikanischen Forscherkollegen höre und lese ich immer wieder den Begriff «Newspaper-focused Genealogy». Dabei geht es darum, in Zeitungsartikeln genealogische Daten und Informationen für die Familienforschung zu finden. Der Artikel «Mediale Zeitreisen» im SGFF Newsletter 2020/3 brachte mich auf die Idee, diese Art von Familienforschung mit Hilfe von **e-Newspaperarchives** (<https://www.e-newspaperarchives.ch/>) einem Praxistest zu unterziehen.

Meine eigene Familie ist schon ziemlich gut erforscht, darum wählte ich für den Praxistest die Rauber von Jaun FR, mit denen ich (wahrscheinlich) nicht verwandt bin. In den 1980er Jahre hatte ich mit Pater Athanas Thürler (1924-2004) Kontakt, der 1991 eine 29-bändige Genealogie der Geschlechter von Jaun herausbrachte. Er drückte mir seinerzeit drei maschinengeschriebene Seiten und einen sehr rudimentären Stammbaum der Rauber in die Hand, der mir nicht wirklich weiterhalf und darum zunächst irgendwo in einer Schublade landete.

In diesen Unterlagen wird ein Jakob Rauber, geboren 1776, als «Stammvater aller jetzigen Rauber von Jaun» bezeichnet. Seine Heirat am 2. August 1802 mit der Langnauerin Barbara Blaser in der katholischen Kirche von Bern ist in den entsprechenden Kirchenbüchern verzeichnet. Das Paar hatte vier Töchter und drei Söhne, welche dem Geschlecht zu reicher Blüte verhalfen.

Auf mehreren Online-Genealogieplattformen (FamilySearch, Geneanet, MyHeritage) sind bereits mehr oder weniger gründlich erforschte Stammbäume der Rauber von Jaun publiziert. Zur Illustration meines Vorgehens greife ich hier einen Urenkel des Stammvaters Jakob, Alfons Rauber 1876-1965 heraus. Mit der Eingabe meines Familiennamens «Rauber» auf der Startseite von e-newspapersarchives.ch erreichte ich über 67'000 Treffer. Kleiner Wehrmutstropfen ist allerdings, dass die Suchmaschine auch die Umlaute mit sucht – und bei meinem Namen auch unzählige Räubergeschichten ihm wahrsten Sinne des Wortes mitliefert. In der interaktiven Schweizerkarte lassen sich aber auch einzelne oder mehrere Kantone auswählen, in denen man suchen will.

Über die Suche nach «Alfons Rauber» finde ich mühelos in den Freiburger Nachrichten die Todesanzeige, aus

welcher ich erfahre, dass Alfons am 23. März 1965 mit 89 Jahren gestorben ist.

In tiefer Trauer teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern inniggeliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Herrn Alfons Rauber

alt Pfarreipräsident

nach langer, christlich ertragener Krankheit am 23. März 1965 in seinem 89. Altersjahr in die ewige Heimat abzuberufen, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 26. März um 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Jaun.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:

Familie Philipp Blanc-Rauber,
Collonge-Bellerive (GE)
Herr Athanas Rauber, Jaun
Herr Paul Rauber, Jaun
Familie Philipp Buchs-Rauber, Jaun
Herr Engelbert Rauber, Bern
Fräulein Marie-Therese Rauber, Jaun
Familie Kanis Rauber-Sciboz, Jaun
Familie Cyrill Rauber-Oberson, Epagny
Fräulein Hildegard Rauber, Jaun
Herr Kanisius Rauber, Im Fang
und Familie
Familien Rauber, Buchs, Cottier
und Schuway
und Anverwandte.

Quelle: Freiburger Nachrichten, 24. März 1965

Weil Todesanzeigen normalerweise einer bestimmten Struktur entsprechen, ergeben sich daraus weitere Hinweise auf die Familie. Zuerst wird – falls noch am Leben – der Ehepartner genannt, danach die Kinder und ihre Familien. Anschliessend werden Geschwister und weiter entfernte Verwandte (Familien) aufgeführt. Die Namen der Ehepartner und Kinder sind nun weitere Suchbegriffe, welche in diesem Fall fast überall zu verwertbaren Suchergebnissen führen.

Nebst den Todesanzeigen werden im Kanton Freiburg auch oftmals Nachrufe (Nekrologe) auf verstorbene Personen publiziert. Diese Lebensläufe sind manchmal sehr detailliert und enthalten meist eine Fülle von weiteren relevanten Informationen, wie z.B. das Geburtsdatum, die Namen der Eltern, Jahr der Verheiratung, Anzahl Kinder, Beruf und oft sogar ein Portraitbild.

Bei Alfons Rauber habe ich Glück: ein paar Tage nach seinem Tod erschien ein ausführlicher Nachruf, der viele wertvolle Informationen enthält: sein Geburtsdatum, den Namen seiner Eltern, seine Ausbildung, seine Heirat mit Alexandrina Buchs und seine Familie mit 6 Söhnen und 4 Töchtern.

† **Hr. Alfons Rauber,**
alt Pfarreipräsident, Jaun

«Du sollst dn Herrn, deinen Gott fürchten und alle seine Gesetze und Gebote halten alle Tage deines Lebens, auf daß du lange lebest.» (V. Moses 6, 2). Diese Worte der Hl. Schrift waren das Lebensprogramm des Alfons Rauber, der am 23. März 1965 nach kurzer Krankheit in seinem 89. Jahre selig verschieden ist. Ein Leben im Dienste Gottes, der Familie und der Volksgemeinschaft ist erloschen.

Alfons Rauber ist am 29. November 1876 im alten Notarenhaus in der Darra, dem unteren Teil des Jaundorfes, geboren. Seine Eltern waren Lorenz Rauber und Ida geb. Cottier. Sein Vater bewohnte mit seinem Bruder Joseph Rauber das gleiche Haus. Die zwei Familien wuchsen in patriarchalischer Art miteinander auf. Joseph hielt eine große Fuhrhaltere, sein Bruder Lorenz besorgte die Landarbeiten und die Alpwirtschaft. Es wird heute wohl selten mehr der Fall sein, daß zwei Familien so einträchtig miteinander wohnen, arbeiten und alles gemeinsam haben. Gute alte Zeit! Der junge Alfons, ein geweckter Knabe, fühlte sich zum Studium berufen. Er zog in der ersten Hälfte der Neunzigerjahre des letzten Jahrhunderts wohlgenut an das deutsche Gymnasium des Kollegs St. Michael in Freiburg. Den ersten Vorunterricht hatte er, wie andere Jaunerknaben, vom damaligen Pfarrer Joh. Bapt. Krattinger erhalten. Mit Alfons Rauber ist der letzte dieser Jauner Studentenequipe gestorben. Bis in die letzte Zeit sprach Alfons immer gerne von seiner Studienzeit. Es machte

Quelle: Freiburger Nachrichten, 29. März 1965

Die Zeitungsdigitalisate im Kanton Freiburg beginnen um 1850 – leider zunächst hauptsächlich mit den erwähnten Räubergeschichten. Das erste verwertbare Zitat einer Rauber von Jaun ist die amtliche Publikation der Geburt einer Caroline-Bertha Rauber 1887:

Etat civil de Fribourg.

(Du 1^{er} au 15 octobre 1887.)

NAISSANCES.

Rauber, Caroline-Bertha, fille d'Emile, de Bellegarde.
— Mantel, Rosalie, fille de Joseph, de Belfaux. — Zur-
kinder, Marie-Rose-Célestine, fille de Joseph, de Fribourg.

Quelle: Le Bien public, 27. Oktober 1887

Zivilstandsnachrichten habe ich in den Freiburger Zeitungen nur in unregelmässigen Abständen gefunden und es scheint, dass die Publikation von Todesanzeigen erst nach etwa 1910 gebräuchlich war - oder man es sich leisten konnte.

Zur Erforschung der Rauber von Jaun in der neueren Zeit waren noch zwei weitere Quellen hilfreich. Zum einen das **Portrait Archiv** (<https://www.portraitarchiv.ch/>), welches zurzeit 49 Fotos und weitere Informationen zu Rauber von Jaun enthält, die aber oft aus den oben erwähnten Nekrologen stammen.

Die andere Quelle ist der **Freiburger Volkskalender** (<https://kanisiusverlag.ch/freiburgervolkskalender/>), dessen digitalisierte Version bereits ab 1910 online verfügbar ist und in welchem ab ca. 1950 ebenfalls Nekrologe mit Fotos abgedruckt wurden.



Alfons Rauber von Jaun, 1876—1965, gehörte vierzig Jahre dem Pfarreirat an, davon zwanzig als Präsident, und war ein wertvoller Mitarbeiter beim Kirchenbau. Sein Ehebund mit Alexandrina Buchs war mit zehn Kindern gesegnet. Alfons bewirtschaftete ein großes Landgut und eine ausgedehnte Alpwirtschaft. In der Darlehenskasse, in der Viehzuchtgenossenschaft, als Sektionschef stellte er seine Dienste viele Jahre lang zur Verfügung. Bis ins hohe Alter erfreute sich der grundgütige, menschenfreundliche Mann einer guten Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit.

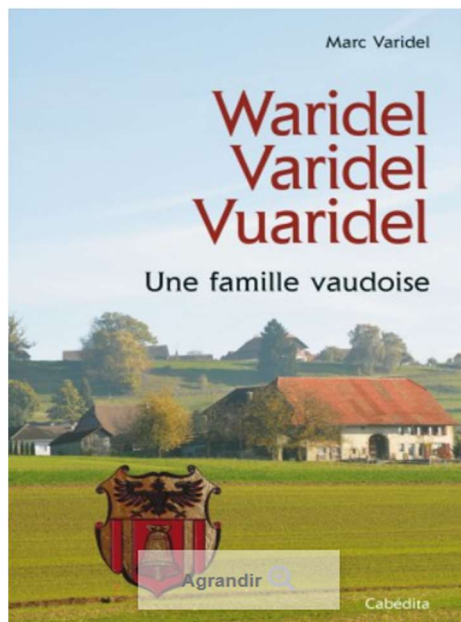
Quelle: Freiburger Volkskalender 1966

Die Erforschung von Personen zwischen 1876 (Inkrafttreten des Eidgenössischen Zivilstandsgesetzes) und heute - wenn man nicht in direkter Linie mit ihnen verwandt ist - erweist sich als sehr schwierig. Ich bezeichne diese Zeitspanne gerne als «genealogische Lehmschicht». Mit den erwähnten Quellen lässt sich diese «Lehmschicht» zwar nicht vollständig aufbrechen, aber mit etwas Beharrlichkeit und Forscherglück findet man auch für diese Periode verwertbare genealogische Daten. Über die Rauber von Jaun der neueren Zeit konnte ich mir jedenfalls mit «Zeitung lesen» einen guten Überblick verschaffen.

Description des livres

Varidel, Marc: **Waridel-Varidel-Vuaridel, une famille vaudoise**, Cabedita, 2017, 160 p., 978-2-88295-788-7

Dans sa première publication, Marc Varidel brosse un portrait de sa famille, dont les premières traces remontent à l'année 1420. Le premier Varidel apparaît dans une liste des communiens de Prahins, dans un document conservé aux archives communales de Donneloye. De ce petit village vaudois, la famille se rapproche petit à petit des centres urbains de l'époque, Moudon, Yverdon, Lausanne. Plus tard, dans le courant du XIXe siècle et au début du XXe, des membres de la famille émigrent : Australie, Argentine, Canada et France, bien sûr.

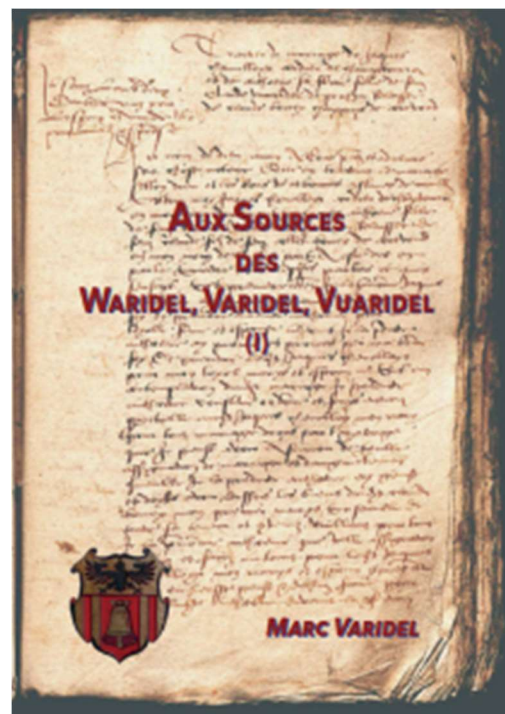


L'auteur explore ensuite l'étymologie du nom, ses variantes orthographiques, l'apparition d'un blason au XVIIIe siècle, puis rapporte des faits divers tirés des archives et des récits recueillis auprès des anciens de la famille : anecdotes du monde agricole, ces récits témoignent des joies et peines de la vie dans les campagnes.

Marc Varidel s'est ensuite lancé dans un « Journal fictif » qui retrace un siècle ou presque : la vie d'Abram Samuel Varidel (1787-1882), un vrai personnage, témoin des profonds bouleversements de la société entre la Révolution française et la Révolution industrielle. La réédition d'une chronique familiale des années 1930 termine cet ouvrage très varié.

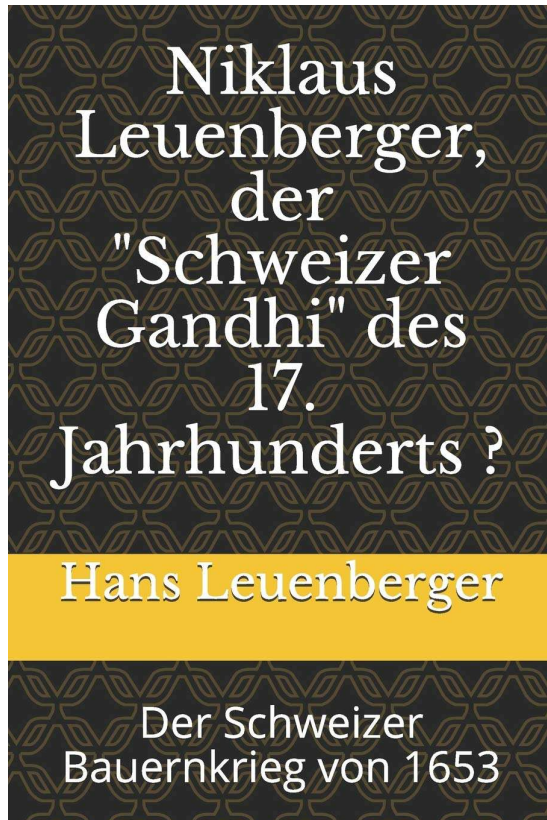
Varidel, Marc: **Aux Sources des Waridel-Varidel-Vuaridel (I)**. Cabedita, 2022, 142 p., 978-2-8399-3620-0

Marc Varidel publie ici de nombreux documents inédits issus des archives cantonales vaudoises, des archives communales ou familiales. Les textes publiés documentent bien sûr la famille W-V-Vuaridel, mais ouvrent de larges perspectives pour l'étude des familles des villages de Prahins, Chanéaz voire Donneloye ou Mézery. Outre le fait qu'il publie, en latin, trente-trois pages d'un terrier de 1450, Marc Varidel inventorie dans plusieurs tableaux tous les patronymes mentionnés ainsi que les toponymes.



Sources avant 1536, en latin, ou en français après l'arrivée des Bernois dans le Pays de Vaud, l'ouvrage de 142 pages donne accès à des documents très divers : terriers, traités de mariage, transactions, livre du ménage à Niédens ou correspondance d'un émigré à sa sœur restée à Prahins. Marc Varidel a également noté quelques traces de patois trouvées dans un chansonnier et publié en réédition un récit en patois vaudois avec sa traduction ; il illustre ce texte par des illustrations inédites des cloches du Collège de Chanéaz. L'ouvrage est richement documenté, et en couleur : images de documents anciens, cartes, photos de lieux donnent une touche un peu plus légère à un ouvrage très instructif voire érudit.

Leuenberger, Hans: **Niklaus Leuenberger, der "Schweizer Gandhi" des 17. Jahrhunderts? Der Schweizer Bauernkrieg von 1653**, Orlando FL, 2019, 104 Seiten, 9781091700949



Der Autor beschreibt in einer Kurzfassung den Bauernkrieg des Jahres 1653, ein dunkles Kapitel der Schweizer Geschichte, welches die offizielle Geschichtsschreibung der Schweiz als Land demokratischer Tradition weitgehend verdrängt. Im Zentrum stehen die Rehabilitation der Aufständischen von 1653 und ihres Obmannes Niklaus Leuenberger, dessen Rolle in der Fachliteratur kontrovers diskutiert wird. Er wird mehrheitlich als eine Person beschrieben, die ihrer Aufgabe nicht gewachsen war und zwischen der Unterstützung der Bauern und der Obrigkeit hin und her schwankte. Nach dem Studium der Publikationen von Andreas Suter und der mit «nicht zu übertreffender Gründlichkeit» erstellten Dokumentation von Urs Hostettler kommt der Autor zu einem anderen Schluss. Das Ziel der Aufständischen war, den Bundesbrief von 1291 zu erneuern, welche die Freiheiten der Bauern garantierte, ohne die Obrigkeit in Frage zu stellen. Mit dem Bundesbrief von Huttwil von 1653, welcher u.a. die Gleichberechtigung des

katholischen und reformierten Glaubens proklamierte, wurde dieses Ziel erreicht. Dieser Bundesbrief und der Murfeldfriedensvertrag von 1653 mit dem unterzeichneten Forderungskatalog der Bauern zur Ankurbelung der Wirtschaft stellen Meilensteine einer friedlichen, demokratischen Evolution dar. Die Berner Obrigkeit hatte 1653 durch den Bruch des Friedensvertrags diese Evolution gestoppt. Nach dem Historiker Kurt Messmer «kommen im schweizerischen Bauernkrieg von 1653 durch die Strafgerichte der Obrigkeit – durch Erhängen und Enthaupten – mehr Menschen ums Leben als auf dem Schlachtfeld». Die unverhältnismässig harte Reaktion der Berner Obrigkeit stand im Zusammenhang mit den Ereignissen in England, wo Oliver Cromwell 1649 die Republik ausrief und den König hinrichten liess. Bern wurde vom Oliver Cromwell's Schweizer Leibarzt gewarnt. Die Furcht Berns war nicht unbegründet, da die Falken unter den 16'000 bewaffneten Bauern Bern plündern und die Obrigkeit durch Vertreter der Bauern ersetzen wollten. Die Falken konnten sich jedoch gemäss Urs Hostettlers Dokumentation „Der Rebell vom Eggwil“, 1991, 777 Seiten, gegen den Obmann nicht durchsetzen. Dieser Umstand führte zum Titel dieses Buches. Der Feldzug der Tagsatzungsarmee gegen die Bauern, war nur möglich, dank der Berufung auf das Stanser Verkommnis von 1477 (https://de.wikipedia.org/wiki/Stanser_Verkommnis). Aufgrund eines Aufstandes der Innerschweizer entstand damals ein Streit zwischen den Eidgenossen, welcher Niklaus von der Flüe mit einer bisher unbekanntes Botschaft schlichten konnte. Dem Autor gelang es, diese Botschaft zu entschlüsseln und den positiven Einfluss der alemannisch-schwäbischen Fasnacht auf die Entwicklung der Demokratie nachzuweisen. Die Fasnacht erlaubte eine Kritik an der Obrigkeit, ohne bestraft zu werden. Die Ereignisse von 1653 haben die liberale Bundesverfassung der Schweiz von 1848 massgeblich beeinflusst, die zu einem friedlichen Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen, Sprachen und Religionen führte. Die Verfassung von 1848 legte den Grundstein der heutigen wirtschaftlichen Prosperität der Schweiz.

Jubiläum 175+1 Jahre New Glarus - Impressions to Swiss emigration 1870

Infolge der Pandemie konnte das Jubiläum nicht Termin gerecht durchgeführt werden. Mit nachstehenden historischen Zeitungsmeldungen treten wir eine Zeitreise der Auswanderung an. Einleitend wird über die Umstände der Auswanderung berichtet, sodann wird auf das Leben in der neuen Heimat eingegangen.



Glarus. Die „N. Glarner Ztg.“ hat das Vergnügen, aus dem amerikanischen Republikanerblatt „Madison-Ztg.“ folgendes rühmlische Zeugniß über die Kolonie Neu-Glarus bringen zu können: Die Mehrzahl der dortigen Schweizer kam sehr arm in diesem Staat an und gründete mit Hülfe der alten Heimat die Kolonie New-Glarus, und trotz unzähliger Hindernisse, Mißgeschicke, harter Zeiten und wie die Troubel alle heißen, welche die Wildniß dem Ansiedler bietet, haben sie sich größtentheils durch ihren Fleiß und unermüdlige Ausdauer zu unabhängigen, wackern Farmern emporgeschwungen, welche keinen unbedeutenden Theil des Vermögens im County besitzen und die damit verbundenen Kosten tragen. Daß sich dieselben zusammenhalten und an ihren alten vaterländischen Gebräuchen hängen, ist ihnen nicht zu verdenken, doch wollen wir hoffen, daß sie sich immer mehr um das Wohl und Wehe ihrer neuen Heimat bekümmern, wozu auch der Anfang bereits gemacht ist. — Die Ortschaft New-Glarus liegt in einem schönen, fruchtbaren, von kul-

tivirbaren Hügeln umgebenen Thale, welches von einem schönen Arm des Sugar River bewässert wird, der eine tüchtige Sägemühle treibt. Das ganze Township besitzt eine Anzahl der schönsten, lieblichsten Thäler, welche meist mit den frischesten Quellen und Bächen gesegnet sind, die das beste Grasland machen, während die eingrenzenden Hügel gutes Fruchland haben und selten so steil sind, daß der Pflug nicht dazu kann, aber im entgegengesetzten Falle immer noch gute Weide bieten oder Holz tragen, welches, wenn auch nicht im Ueberfluß, doch ziemlich genügend vertheilt ist. Die Farmen sind gewöhnlich nicht so groß und fast jeder besitzt ein schönes Heimwesen, auf welchem er lebt, während sich ein kleiner Theil, besonders Handwerker, im Dorfe **New-Glarus** zusammenschaart, wo sich alle Sonntage die Landsleute in der schönsten Kirche, welche dieses County hat, versammeln, und nachher nach Schweizerweise gewöhnlich ihre Erfahrungen des Tages beim Glase Bier austauschen. — New-Glarus zeichnet sich jetzt schon durch seinen guten Schweizerkäse aus, welcher seit einigen Jahren in bedeutender Menge gemacht und stark verkauft wird, da er bis nach Minnesota geholt wird.

Quelle: Der Liberale Alpenbote, 25. Januar 1860 (aus dem Republikanischen Amerikanerblatt Madison
Ins Deutsche übersetzt)

125 Jahre später / 125 years later

<https://www.e-periodica.ch/cntmng?pid=hvg-001:1970:63::182>

175+1 Jahre Jahr Jubiläum / 175+1 anniversary celebration

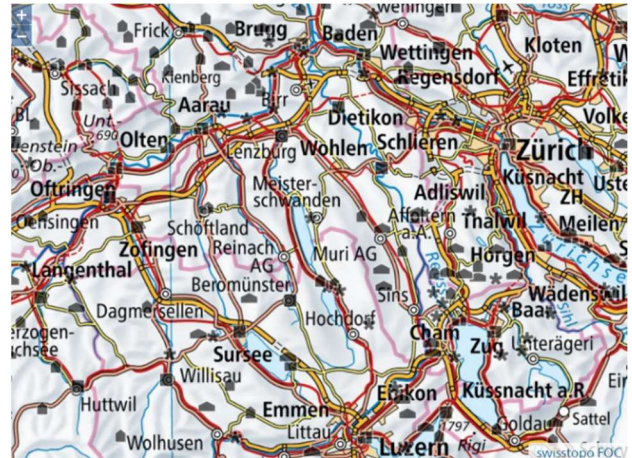
<https://www.swisstown.com/events-ng/175th-anniversary-celebration-weekend-psr3s>

Kurt Münger

Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz

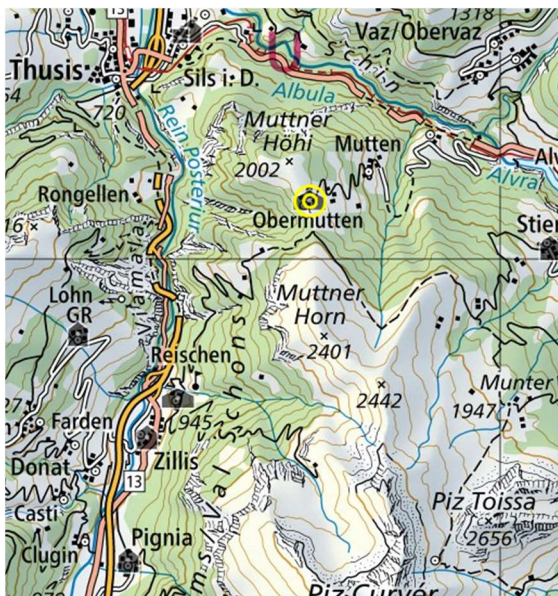
Ortsbilder verkörpern nicht nur Geschichte, sondern sie bilden auch heutigen Lebensraum. Sie verorten die Menschen und schaffen Heimat. Zu einem Ortsbild gehören neben den Bauten auch Strassen, Plätze, Gärten, Pärke und Kulturland. Ob ein Ortsbild schützenswert ist, wird bestimmt durch die Qualität dieser Elemente, aber auch durch ihre Beziehung zueinander. Die Pflege und die sorgfältige Weiterentwicklung unserer Ortsbilder tragen zur Qualität unserer gebauten Umwelt und zu unserem Wohlbefinden bei.

<https://gisos.bak.admin.ch/>



Auf nationaler Ebene kümmert sich das Bundesamt für Kultur (BAK) um den Ortsbildschutz. Das BAK erarbeitet das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung, abgekürzt ISOS. Das ISOS beurteilt Ortsbilder nach einem schweizweit einheitlichen Massstab und bezeichnet die wertvollsten Siedlungen des Landes. Es ist eine wichtige Planungsgrundlage für Bund, Kantone und Gemeinden und sichert eine hochwertige Siedlungsentwicklung. Die rund 1200 im ISOS verzeichneten Ortsbilder sind auf dem Geoportal des Bundes abrufbar.

Es bieten sich zwei Möglichkeiten an, ein spezifisches Ortsbild zu finden: Symbol des interessierenden Ortes auf der Landkarte (vgl. nachstehende Abbildung) anklicken oder Ortschaft im Suchfeld eingeben und durch Anklicken des PDF auszukundschaften. Im Bericht über den diesjährigen Jahresausflug nach Obermatten wurden drei Bilder aus dem Bundesinventar schützenswerter Ortsbilder verwendet.



Obermatten (Thisis)

Graubünden einzigartige kleine Holzkirche von 1718. Die Neubauten nach dem U Eingriffe als Folge der Entwicklung zur Feriensiedlung erfolgten meist in Rücksicht Obermatten insgesamt ein besonders gut erhaltenes Beispiel einer bescheidenen Weniger lesen

- > Lagequalitäten ■ ■ ■ ■ ■
- > Räumliche Qualitäten ■ ■ ■ ■ ■
- > Architekturhistorische Qualitäten ■ ■ ■ ■ ■

Aufnahmejahr: 2019

PDF Ortsbildaufnahme: (D) ISOS_2130 

- > Siedlungsentwicklung
- > Das heutige Ortsbild

Entwicklung der Familien in den letzten 150 Jahren. Bilderausstellung der Pro Familia.

23. September 2022 – 31. Dezember 2022
Warenhaus Loeb, Spitalgasse 47-51, Bern

Vor 80 Jahren wurde die Pro Familia Schweiz, der Dachverband der Familienorganisationen, gegründet. Anlässlich dieses Jubiläums findet bis Ende Dezember 2022 im Treppenhaus des Warenhauses Loeb an der Spitalgasse 47-51 in Bern eine Bilderausstellung statt. Sie zeigt die Geschichte der Familien in den letzten 150 Jahren. Während der regulären Öffnungszeiten kann die dreisprachige Ausstellung kostenlos besucht werden. Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite der Pro Familia

<https://profamilia.ch/ausstellung>

doing family. Die Ausstellung über Erwartungen, Macht und Liebe.

15. November 2022 – 19. März 2023
Vögele Kultur Zentrum, Gwattstrasse 14,
8808 Pfäffikon SZ

www.voegelekultur.ch

Nichts prägt uns so sehr wie die Familie. Mit ihr verbinden wir Liebe, Unterstützung, Vertrauen – aber auch Schmerz, Enttäuschung und Anstrengung. Dabei ist die Definition von Familie heute längst nicht mehr eindeutig: Neben der bürgerlichen Kleinfamilie etabliert sich eine grosse Vielfalt an Formen des Zusammenlebens.

Welche Rolle spielt die familiäre Herkunft für den eigenen Lebensentwurf? Welchen Einfluss haben Geld, Macht und gesellschaftliche Rollenbilder auf das Familienleben? Können Liebe und Fürsorge auch einengen? Welche Geschichten und Geheimnisse gestalten unsere Beziehung zu Verwandten oder Freunden?

Die Ausstellung beleuchtet die Einflüsse und Herausforderungen, die das Familienleben prägen. Gezeigt werden szenische Hörspiel-Installationen, Beiträge der Wissenschaft, Werke der Gegenwarts-kunst und Exponate der Populärkultur.

<https://www.voegelekultur.ch/ausstellung/doing-family>



Abbildung: Hanna Nitsch, Granular #1, 2019. Tusche und Grafitstift auf Papier.

Das Rad neu erfinden? Sich austauschen!

Die Suche nach den Vorfahren des Partners meiner Nichte führe mich unversehens in mir unbekannte genealogische Gefilde: ins Glarnerland. Der Familienlegende nach soll der Urgrossvater Emil Dürst (1896-1966) der uneheliche Sohn eines russischen Adligen (Name unbekannt) und einer Gouvernante namens Mina Hediger gewesen sein. Nach kurzer Recherche nach «Familienforschung Glarus» lernte ich, dass sich im Landesarchiv Glarus ein umfangreiches Genealogiewerk von Johann Jakob Kubly-Müller befindet (<https://www.gl.ch/verwaltung/bildung-und-kultur/kultur/landesarchiv/familienforschung-genealogienwerk.html/657>), das sicher einige neue Informationen liefern könnte. Aber von Rheinfeldern nach Glarus reisen, ohne sicher zu sein, dass dort ein Treffer auf mich wartet?

Aber Google lieferte mir noch einen weiteren interessanten Link: «GENEALOGIE / glarusfamilytree» hiess es da (www.glarusfamilytree.com) und ein Klick führte mich auf die wunderschöne, mehrsprachige



Webseite von Patrick Wild. Eine wahre Fundgrube für Forscher, die nach Glarner Geschlechtern suchen! Patrick Wild beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den Glarner Familien und hat auch Zugang zu den nicht öffentlichen Familienregistern in

Glarus. Obwohl er bereits eine grosse Zahl an Glarnern in seinem Stammbaum erfasst hat, sind natürlich zahlreiche Personen noch nicht transkribiert und digital erfasst.

Meine Anfrage über die Kontaktseite wurde postwendend beantwortet – und die Familienlegende löste sich in Luft auf!

«Ich habe aber den von Ihnen gesuchten Emil Dürst gefunden. Ganz so abenteuerlich, wie es die Familienlegende beschreibt, ist die Vita dieses Emil nun doch nicht. Hier was ich herausgefunden habe: Emil Dürst wurde am 12.7.1896 in Brugg als Sohn von Emil Dürst (1870-1943), Mechaniker und Lokomotivführer, und seiner ersten Frau, Mina Heider (1862-1896) geboren. Die Mutter starb knapp vier Monate nach der Geburt von Emil und der Vater heiratete 1899 Emma Kappeler

(1876-1948) mit der er fünf weitere Kinder hatte» schrieb mir Patrick Wild und hängte gleich auch noch eine Ahnentafel des Emil Dürst an, der die Dürst (und viele andere Glarner Familien) bis 1588 zurück enthält.

Einmal mehr bestätigt sich damit mein Prinzip in der Familienforschung: Nicht das Rad neu erfinden – sich mit anderen Forschern austauschen!

Jürgen Rauber

Transkribierte Kirchenbuchdaten gratis auf Excel

Laut einem Bericht auf der Webseite der Gemeinde Kirchleerau hat der Historiker Rolf Bolliger von Gontenschwil die Kirchenbücher mit Daten von 1551 bis 1888 hochauflösend fotografieren lassen und anschliessend in eine Excel-Datei transkribiert. Dem Autor sei es ein Anliegen, das Ergebnis dieser aufwendigen Arbeit allen interessierten Personen zugänglich zu machen, heisst es weiter. Die Daten stehen unter www.kirchleerau.ch kostenlos zum Download bereit, auf Wunsch stellt die Gemeindeverwaltung Kirchleerau die Fotos der Kirchenbuchseiten als PDF-Dateien zur Verfügung.

Auch die Kirchenbücher des Ruedertals – idyllisch gelegen zwischen Zofingen und dem Hallwilersee – hat Rolf Bolliger wie oben beschrieben bearbeitet. Auf der Webseite www.ruedertal.ch unter «Kirchenrodel» steht eine 1.4 MB grosses Excel-Datei zum kostenlosen Download bereit. Die PDF-Dateien mit den Fotos der Kirchenbuchseiten sind für die Aufschaltung auf der Webseite zu gross – sie können bei der Gemeindeverwaltung auf USB-Stick angefordert werden.



Kirchleerau



Schlossrued

Schriftenverkauf SGFF

Anita Weibel-Knupp



Archivgeflüster, Werner Adams

Seit Jahren beschäftigt sich der Zürcher Autor, in Bern lebend, mit Familiengeschichtenforschung und entdeckte dabei seine Affinität zum historisch-biographischen Roman. Er schreibt Kurzgeschichten über Leute aus dem Berner Seeland. Seine Geschichten liegen meist umfangreichen Archivrecherchen zugrunde.

In «**Archivgeflüster**» sind Zufallsfunde im Zusammenhang mit den Forschungen zu verschiedenen Themen zusammengefasst, eine Fundgrube mit vielen spannenden, auch traurigen kleinen Geschichten aus dem Alltag der jeweiligen Vorfahren. Die genannten Personen sind Aktenkundige, die jeweiligen Handlungen den amtlichen Protokollen eng nachempfunden.

Inhalt des Buches:

- Der Giftmord im Jahr 1772
- Die Depesche im Jahr 1798
- Der Bindnagel im Jahr 1799
- Der Elefant im Jahr 1802
- Der Chilegang im Jahr 1804
- Die Gant im Jahr 1832

Bestellung: Art-Nr. W85 Archivgeflüster von Werner Adams, 105 Seiten, im Format 22 x 14 cm zum Vorzugspreis von Preis Fr. **29.50** + Porto und Verpackung

Ich möchte euch ein weiteres Buch, erschienen am 15.8.2022, von Werner Adams vorstellen.

Wie heute, waren auch unsere Vorfahren und Vorgänger vor zwei Jahrhunderten, alle, immer, die Erben aller vorangegangenen Epochen.



Rudolf König, Unspinnen und die heile Welt, Werner Adams

In seinem neusten historischen Roman behandelt der Autor die tragische Geschichte des jungen Berner Künstlers Rudolf König, Sohn des bekannten Kunstmalers Franz Niklaus König.

Im Jahr 1814 kehrt Rudolf König in die Schweiz zurück, nachdem er sich zuvor in Paris, im Atelier von Jacques-Louis David, zum Kunstmaler ausbilden liess. Er lässt sich in Interlaken nieder und engagiert sich im «Oberländer Aufstand» für mehr Volksrechte und den Zusammenhalt der Schweiz. Als Mitunterzeichner einer Petition an den Rat wird er mit vielen anderen Patrioten verhaftet.

Im Gefängnis in Bern erkrankt er schwer, und stirbt im Hausarrest in Bümpliz im Juni 1815, erst 25-jährig als Künstler mit vielen unvollendeten Werken.

Inhalt des Buches:

Jahr 1815

- Januar – Hausarrest
- Februar – Hoffnung
- März – Erinnerungen
- April – Aufbegehren
- Mai – Offenbarung
- Juni – Vollendung

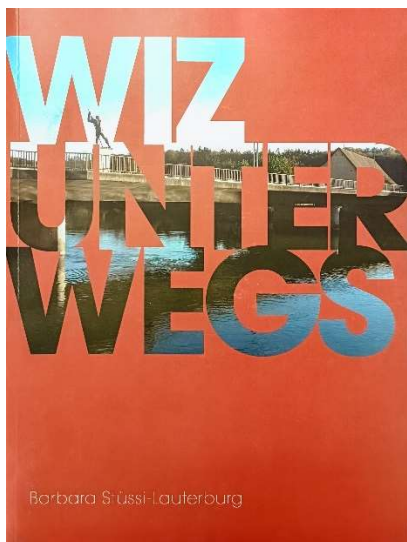
Am Schluss des Buches finden sich, politische und gesellschaftliche Entwicklungen nach der Verhaftung von Rudolf König sowie eine ehrerbietige Vorstellung.

Ich freue, mich das neuste Werk von Werner Adams im Schriftenverkauf vorstellen zu dürfen. Durch den Autor erhält der begabte, unglückliche Rudolf König, sein literarisches Denkmal. Möge es das Interesse der Genealogen und Historiker wecken und die Gelegenheit zum Kauf des Buches geben

Bestellung: Art-Nr. W101 Rudolf König, «Unspinnen und die heile Welt» von Werner Adams, 100 Seiten, im Format 19,5 x 13,5 cm zum Preis von **Fr. 29.50** + Porto und Verpackung

WiZ unterwegs – von Barbara Stüssi-Lauterburg

Hier möchte ich ein interessantes, farbig illustriertes Werk vorstellen. Empfehlenswert für alle Historikerinnen und Historiker.



Achtzigmal Geschichte und Geschichten zu Windisch und Königsfelden: Prächtiges und Unscheinbares – redende Grenz- und Grabsteine – Kunstwerke, Künstlerinnen und Künstler – klingende Namen und Namenloses.

Die Schreiberin hat Geschichten gesammelt die wie verstreute Blütenblätter mit Windisch im Zusammenhang stehen, Geschichten wie beispielsweise über die Glasfenster von Königsfelden.

Windisch: Das war einmal ein keltisches Oppidum, dann eine römische Garnisonsstadt, ein Bischofs-sitz und die Grablege eines mächtigen Adelsgeschlechts. Die Herren von Bern verwalteten vom ehemaligen Kloster aus ihr Untertanengebiet.

Hier finden Sie Beiträge aus der Feder von Barbara Stüssi-Lauterburg:

- Ein nützliches und respektables Altertum; Ein französischer Held in Königsfelden; Dachreiter und Doppelkreuz; Bourbaki in Windisch und Birr; Ein Zeuge der Vorzeit; Nikolaus in Königsfelden; Mutter und Kind; Maria auf dem Weg; Freiheitshut; Dreiländereck; Beton gegen Nazis; Die alten Strassen noch; Der Werkhof im Hexenhaus; Vicani Vindonissenses; Das Römerbrüggli; Wasserschloss; Ein Segensgestus von weitreichender Bedeutung; Eine Spur zum Gotthard;
- Rothschild hilft beim Brückenbau; In Onore Sancti Martini – Bistum Vindonissa; Leopold – der Verlierer von Morgarten; Helden von Sempach; Doppeladler und Berner Bär in Königsfelden;
- Ein Herzog von Lothringen im habsburgischen Aargau; Johann Konrad Klauser – ein Windischer Humanist; Eine römische Karriere; Verena von Zurzach: Hoffnungsträgerin der Habsburger;
- Unruhiger Aufbruch in die Aargauer Zeit 1415; Die Lustgärten von Vindonissa; Agnes 1280–1364;
- Habsburger auf Wanderschaft; Vindonissa ein keltisches Wort; Vindonissa in der Weltliteratur und vieles mehr.

Zum Schluss des Buches finden Sie die Geschichte über Katharina Tscharner sowie über mehrere Grabplatten mit Wappen bernischer Patrizierfamilien im Kreuzgang des ehemaligen Klarissenklosters Königsfelden. Eine weitere Geschichte erzählt ein zerbrochener Stein mit der Inschrift: «*DIESEN STEIN HEILIGET SEINEM KINDE NET*» Hinter den Initialen NET steht Niklaus Emanuel Tscharner. 1757 war er zu Besuch in Königsfelden.

Buchbestellung: Art-Nr. W78: WiZ unterwegs von Barbara Stüssi-Lauterburg. 96 Seiten im Format A4, zum Preis von **Fr. 29.–** + Porto und Verpackung.

Schriftenverkaufsstelle/Bestellung:

Anita Weibel-Knupp

Aumattstrasse 3

5210 Windisch

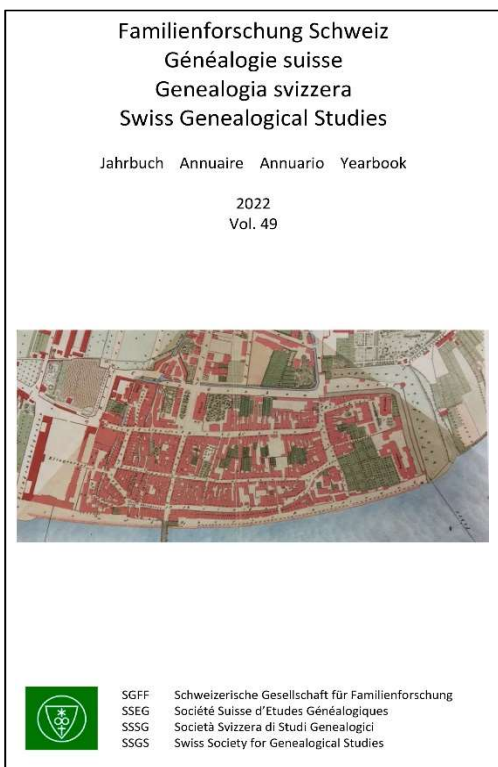
anita.weibel@weibeldruck.ch

Telefon 056 460 90 60

Mobile 076 580 90 69

Schriftenverkaufsstelle: Jahrbuch 2022

Editorial.....	4
<i>Anita Weibel-Knupp:</i> Die Geschichte der Patentierung des Knup-Zählrahmens von Johann Heinrich Knup	7
<i>Walter Letsch:</i> Witwen und Witwer	33
<i>Ines Lilian Siegfried:</i> Stets unter Kontrolle	79
<i>Rudolf Wachter:</i> Die Davoser Namenregel	127
<i>Jürgen Rauber und John A. Minger:</i> A Jouney to Switzerland 1891.....	145
<i>Martin Schuler:</i> Les recensements en Suisse avant 1850	169
<i>Martin Schuler:</i> I censimenti del Cantone Ticino	195
<i>Matthias Zimmermann:</i> Göldlin von Tiefenau – Entwurf einer Genealogie der ersten Generationen	209
<i>Henriette Haas und Johanna Preuss-Woessner:</i> «Unser Zangger» – «ein Freund des Nationalsozialismus»	239
<i>Walter Letsch:</i> Der Lebenszyklus der Familie	263
Hinweise für Autorinnen und Autoren / Recommandations pour les auteurs.....	277
Organe der SGFF / Organes de la SSEG.....	283
Regionale Gesellschaften – Sociétés régionales.....	285



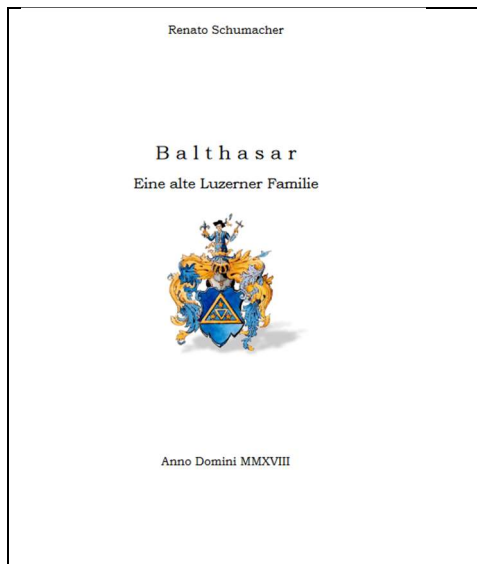
Der Preis des Jahrbuches ist im Mitgliederbeitrag der SGFF inbegriffen. Mitgliederbeitrag: Einzel- und Kollektivmitglieder CHF 60; Preis für Nichtmitglieder CHF 40. Bestellungen für Nichtmitglieder an die Schriftenverkaufsstelle der SGFF: Anita Weibel- Knupp, Aumattstrasse 3, 5210 Windisch AG, 056 460 90 60 anita.weibel@weibeldruck.ch

Le prix de l'Annuaire est inclus dans la cotisation à la SSEG. Celle-ci est de 60 CHF aussi bien pour les membres individuels que pour les membres collectifs; le prix d'un numéro pour un non-membre est de 40 CHF. Les commandes effectuées par des non-membres doivent être adressées au Bureau central des informations généalogiques de la SSEG: Anita Weibel-Knupp, Aumattstrasse 3, 5210 Windisch AG, 056 460 90 60, anita.weibel@weibeldruck.ch

Buchbeschreibungen

Renato Schumacher: **Balthasar - Eine alte Luzerner Familie**, 2018, 141 Seiten.

Den künftigen Generationen der Familie Balthasar muss es bewusst bleiben, einem Geschlecht anzugehören, das während Jahrhunderten an herausragender Stelle die politische, militärische und kirchliche Geschichte unseres Staatswesens mitbestimmt hat, denn ohne Kenntnis und Vergegenwärtigung seiner von der Historie geprägten Identität ist es nicht möglich, etwas vom ewig Gültigen an seinem Erbe in die Zukunft zu tragen. Was gibt es Ehrenhafteres und Vorbildlicheres als jene Kultur, zu der sich die Familie Balthasar bekannt hat und die ihren äusseren Ausdruck in der Bekrönung ihres Wappens findet. Sich dieser Kultur würdig zu erweisen und sie immer wieder neu zu beleben, das ist die Pflicht und Aufgabe einer jeden Generation. Das meinte auch der grosse Ahnherr der Familie, Joseph Anton Felix Balthasar, als er sagte, eine Ahnengalerie sei dazu da, der nachwachsenden Generation Vorbilder vorzuführen und sie zum Nacheifern zu bewegen.



Dazu aber braucht es Kraft und Wille und die Fähigkeit in geschichtlichen Dimensionen zu denken. Ist das nicht oder nicht mehr der Fall, kann die Beschäftigung mit seinen Ahnen auch eine Last bedeuten. Natürlich ist es leichter sich dem Zeitgeist zu ergeben, als diesem zu widerstehen. Aber geschichtliche Familien sind nicht dazu da mitzumachen, was andere als Zeitgeist

ausgeben. Zwar ist es unumgänglich sich anzupassen, nicht aber sich anzugleichen. So ist nicht jedes Zugeständnis an die gegenläufige Zeitströmung zwingend und nicht jedes Abweichen von der Tradition nötig.

Bekennnisschwäche und Gleichgültigkeit führen zum Verschwinden einer Familie in die Bedeutungslosigkeit. Hier tragen gerade die geschichtlichen Familien eine besondere Verantwortung. Keine Generation darf aus falsch verstandener Modernität die lange Kette seiner Ahnen unterbrechen. Das war das zweite grosse Anliegen von Joseph Anton Felix Balthasar, als er zur Erhaltung der Tradition aufrief.

Die Balthasar waren die einzige Luzerner Patriarzierfamilie die Handel trieben - und sie sind bis heute Geschäftsleute geblieben. Der Staat hatte ihr das Handelsmonopol übertragen, um die bürgerliche Konkurrenz auszuschliessen. Ansonsten lebte man in Luzern von den Einnahmen aus dem militärischen Fremddienst, von Zöllen, Abgaben und Bussen etc. Handel treiben und Geschäften galt bei der Aristokratie im Normalfall als nicht standesgemäss und bei den Katholiken schon gar nicht. Die Balthasar vollführten einen einzigartigen Balanceakt zwischen aristokratischem Selbstverständnis und bürgerlicher Geschäftstüchtigkeit. Es prägte ihre Geisteshaltung und machte sie zur aufgeklärten Fortschrittspartei.

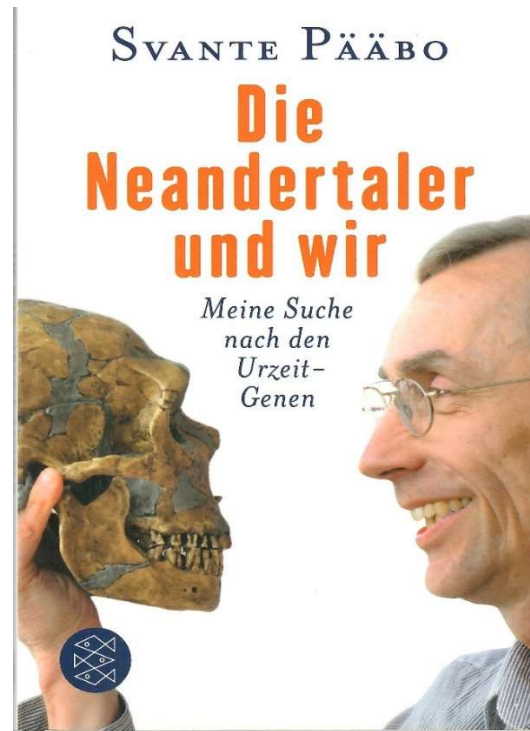
Das Buch ist auf der SGFF/SSEG-Website aufgeschaltet und kann ohne Kostenfolge heruntergeladen werden

<https://www.sgffweb.ch/die-sgff/schriftenverkauf/buecher-1>

Pääbo, Svante: **Die Neandertaler und wir - Meine Suche nach den Urzeit-Genen**, Fischer, S. Verlag GmbH, 2015, 384 Seiten.

Die aufregende Geschichte der Entschlüsselung des Neandertalergenoms - und das lebendige Porträt der neuen Wissenschaft der Paläogenetik. In einer folgenreichen Nacht im Jahre 1996 gelang Svante Pääbo die Entschlüsselung der ersten DNA-Sequenzen eines Neandertalers. Eine Sensation! Die verblüffenden Erkenntnisse revolutionierten unser Bild von der Entwicklung des Homo sapiens. Jetzt erzählt der preisgekrönte Wissenschaftler seine persönliche Geschichte und verschränkt sie mit der Geschichte des neuen Gebiets, das er maßgeblich mitentwickelte: der Paläogenetik - von den ersten Analysen an altägyptischen Mumien bis hin zu Mammuts, Höhlenbären und Riesenfaultieren. Ein faszinierender Blick hinter die Kulissen der Spitzenforschung in Deutschland und der spannende Entwicklungsroman einer Wissenschaft, die vor wenigen Jahrzehnten noch niemand erahnen konnte.

Hinweis: <https://www.swr.de/swr2/wissen/medizin-nobelpreis-an-genetiker-svante-paaeabo-100.html>



Svante Pääbo, Nobelpreisträger 2022 für Medizin

Anlässe 2022-2023

Entwicklung der Familien in den letzten 150 Jahren, Ausstellung vom 23. September - 31. Dezember 2022 im Warenhaus Loeb, Spitalgasse 47-51, Bern

doing family. Die Ausstellung über Erwartungen, Macht und Liebe*. 15. November 2022 - 19. März 2023, Vögele Kultur Zentrum, Gwattstrasse 14, 8808 Pfäffikon SZ

SGFF-Hauptversammlung: Samstag, 29. April 2023, Goldau SZ

SGFF-Veranstaltung. Digitale Genealogie: Samstag, 17. Juni 2023, Brugg AG

SGFF-Herbstaussflug: Samstag, 9. September 2023, Oron VD

Impressum

Herausgeber/éditeur: SGFF/SSEG, praesident@sgffweb.ch

Layout & Druck/ Imprimerie: Weibel Druck AG, Aumattstrasse 3, CH-5210 Windisch

Vorstand

Münger Kurt, Haldenstrasse 23, CH-9200 Gossau; Co-Präsident/co-président

Rauber Jürgen, Winkelgasse 5, CH-4310 Rheinfelden; Co-Präsident/co-président

Rubattel Claude, Fritz-Käser-Strasse 4A, CH-4562 Biberist; Vizepräsident/vice-président

Colombo Reto, Hulmenweg 25A, CH-8405 Winterthur, Finanzen/finances

Hopf Adrienne, Chemin de Grand-Donzel 40, CH-1234 Vessy; Bücher, Zeitschriften/livres, périodiques

Vitacco Jacqueline, Projekt Content Management Strategie

Stadelmann Julia, Südstrasse 10, CH-8180 Bülach; Nachlässe/Successions

Weibel-Knupp Anita, Aumattstrasse 3, CH-5210 Windisch AG; Schriftenverkaufsstelle/bureau de vente des imprimés

Weitere Mitarbeitende / Autres personnes collaborantes

Letsch Walter, Guggenstrasse 39, CH-8702 Zollikon; Redaktion Jahrbuch/rédaction annuaire

Metzger-Münger Therese, Erlenuweg 18, CH-3110 Münsingen; Auskunftsstelle/bureau de renseignements

Hopf Adrienne, Chemin de Grand-Donzel 40, 1234 Vessy; Übersetzungen FR/traductions FR (Jahrbuch/annuaire)

Rudaz Angélique, Rue du Mont 10, CH-1958 St-Léonard ; Übersetzungen FR/traductions FR (Newsletter)

Balli Christian, Funkstrasse 105/701, CH-3084 Wabern, Übersetzungen IT/traduzioni IT

Münger Kurt, Haldenstrasse 23, CH-9200 Gossau ; Redaktion Newsletter/rédaction Newsletter

Jung Beatrice, Tüfiwis 13, CH-8332 Russikon; Lektorat & Korrektorat DT (Newsletter)

Seelentag Wolf, Reherstrasse 19, CH-9016 St. Gallen; Mailingliste SGFF-L/liste de diffusion SGFF-L

Stieger Daniel, Webredaktor, Content-Bewirtschaftung

Ausleihe – Buchbestellung / Prêt – commande de livres

SGFF-Bibliothek/Bibliothèque SSEG, Schweizerische Nationalbibliothek/Bibliothèque nationale suisse, CH-3003 Bern,
Tel.: +41 31 322 89 11

© 2022 Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung SGFF/Société Suisse d'Etudes Généalogiques SSEG
Für den Inhalt der Artikel sind die Verfasser verantwortlich. Mit der Übergabe des Artikels an die Redaktion wird das
Recht der redaktionellen Arbeit anerkannt.

Les articles sont publiés sous la seule responsabilité de leurs auteurs. Les auteurs accordent à la rédaction le droit de
traiter rédactionnellement les textes.

Gli autori sono responsabili del contenuto degli articoli. Con la consegna di un articolo alla redazione, le si riconosce il
diritto ad un adattamento redazionale.

The authors are responsible for the contents of the articles. By submitting an article to the editor, editorial privilege is
accepted.

ISSN 2296-7737 [Druckversion]

ISSN 2297-3532 [Elektronische Version]



Unterstützt durch die Schweizerische Akademie
der Geistes- und Sozialwissenschaften
www.sagw.ch



Soutenu par l'Académie suisse
des sciences humaines et sociales
www.assh.ch

Adressen / Adresses / Indirizzi / Addresses

Regionale Gesellschaften / Sociétés régionales / Società regionali / Regional societies

Basel	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft der Regio Basel
Obmann	Rolf T. Hallauer, Obere Grabenstrasse 37, CH-4227 Büsserach, rolf.t.hallauer@gmx.net
Bern	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Bern
Präsident	Präsident Ueli Balmer, Oberdorf 21, CH-3207 Wileroltigen, ub@cis.ch
Fribourg	Institut Fribourgeois d'Héraldique et de Généalogie, 1700 Fribourg
Président	Heribert Biemann, Riedlistrasse 30, CH-3186 Düdingen, heribert.bielmann@sensemail.ch, info@ifhg.ch
Genève	Société Genevoise de Généalogie, 1200 Genève, contact@gen-gen.ch
Co-présidence	Mireille George, Alain Bezençon, president@gen-gen.ch
Graubünden	Rätische Vereinigung für Familienforschung
Präsident	Erwin Wyss, Sandstrasse 9, CH-7000 Chur, info@rvff.ch
Jura	Cercle généalogique de l'ancien évêché de Bâle
Président	c/o Joël Etique, rue du Contre 3a, CH-2823 Courcelon, joel.etique@cgaeb-jura.ch
Luzern	Zentralschweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Präsident	Friedrich Schmid, Arvenweg 10, CH-8840 Einsiedeln, schmid.arve@bluewin.ch
Neuchâtel	Société Neuchâteloise de Généalogie
Présidente	Anne-Lise Fischer, Les Clos 1, CH-2035 Corcelles, annelisefi@gmail.com
St. Gallen / Appenzell / Thurgau	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Ostschweiz
Präsident	Markus Frick, Grundstrasse 2, CH-9602 Bazenheid, markusfrick@thurweb.ch
Ticino	Società Genealogica della Svizzera Italiana
Presidentessa	Sandra Rossi, Via Gesero 10, CH-6512 Giubiaso, sandrach53@bluewin.ch
Valais	Association valaisanne d'études généalogiques/Walliser Vereinigung für Familienforschung
Président	Philippe Bruchez, Route de Condémine 29, CH-1871 Choëx, president@aveg.ch
Vaud	Cercle Vaudois de Généalogie, Archives cantonales vaudoises, rue de la Mouline 32, CH-1022 Chavannes-près-Renens,
Président	Marc Varidel, Av. des Alpes 22, CH-1450 Sainte-Croix, m.varidel@bluewin.ch
Zürich	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Zürich
Präsident	Dr. André Gut, Kirchgasse 5, CH-9500 Wil, andre_gut@bluewin.ch
SVJG	Schweizerische Vereinigung für Jüdische Genealogie SVJG
Präsidentin	Katharina M. Glass, CH-8000 Zürich, info@svjg.ch
FPF	Verein für Familien- und Personenforschung March und Umgebung Selina Züger-Althaus, Zürcherstrasse 13, 8854 Siebnen, sekretariat@verein-fpf.ch

Adressänderungen bitte dem Redaktor melden! / Annoncez s.v.p. les changements d'adresse au rédacteur! / Per favore trasmettere i cambiamenti d'indirizzo al redattore! / Please send address changes to the editor!

